

THEMA DER WOCHE

„Ein gutes Leben für alle, nicht bloß Wachstum sollte das Ziel sein“

Immer mehr Unternehmen erstellen neben der buchhalterischen auch eine Gemeinwohl-Bilanz. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht Zahlen, sondern Werte wie Menschenwürde, Solidarität, Nachhaltigkeit und Transparenz. Ein Gespräch mit der Salzburger Gemeinwohlberaterin Ursula Spannberger.

Die Salzburger Architektin, Mediatorin und Erfinderin der Raumwert-Analyse, Ursula Spannberger, ist Gemeinwohlberaterin und war 2010 Mitbegründerin der Salzburger Regionalgruppe Gemeinwohl-Ökonomie.

Redaktion: Ein Leitspruch der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) lautet „Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft“. Welches Wirtschaftsmodell hat demnach keine Zukunft?

Ursula Spannberger: Der Raubtierkapitalismus mit seinem ewigen Konkurrenzdenken und rein materiellem Wachstumsstreben. Es gibt zwar Branchen, wo es sinnvoll ist, dass sie jetzt wachsen. Prinzipiell können aber Wachstum und Geldmaximierung nicht Hauptzweck des Wirtschaftens sein. Ein gutes Leben für alle sollte das Ziel sein.

Wie möchte die Gemeinwohl-Ökonomie dieses Ziel erreichen? Indem sich die Menschen mit ihren Unternehmen wieder darauf besinnen, was unsere eigentlichen Werte sind: Gerechtigkeit, Selbstbestimmung, Nachhaltigkeit. Nichts davon ist neu, wir finden diese Werte nach wie vor in Familienunternehmen.

Wie haben Sie für sich selbst das Prinzip der Gemeinwohl-Ökonomie entdeckt? Ich war 2010 auf einem Vortrag von GWÖ-Initiator Christian Felber und war sofort so überzeugt, dass ich zusammen mit ähnlich Gesinnten die Salzburger Regionalgruppe gegründet habe. Zu sieb haben wir die Ausbildung zur GWÖ-Beraterin begonnen und so das Regelwerk viel besser



Ursula Spannberger

BILD: RENATA EISEN-SCHATZ

kennengelernt. Das hat mir sowohl bei der Gewinnung von Interessierten als auch bei der Erstellung der ersten Gemeinwohl-Bilanz meines eigenen Unternehmens sehr geholfen.

Was war das Ergebnis? Eine Erstbilanz ist immer als Entwicklungsinstrument zu verstehen. Dabei wird einem klar, wo man wirklich steht. Das kann die Bestätigung sein, dass man schon viel für das Gemeinwohl tut oder dass man mehr machen könnte. Aber auch null Punkte in einem Themenbereich sind kein Weltuntergang. Ein Familienunternehmen oder ein einzelgeführtes

Kreativunternehmen wie meines wird im Bereich „Miteigentum“ keine Punkte bekommen.

Auch Privatpersonen und Familien können ihre eigene Gemeinwohl-Bilanz erstellen. Wie funktioniert das? Die 20 Themenbereiche unserer Gemeinwohl-Matrix für Unternehmen werden dabei als „Was kann ich tun“-Tabelle auf Einzelpersonen oder Familien zugeschnitten. In erster Linie werden dabei die eigenen Konsumgewohnheiten und der eigene Haushalt unter die Lupe genommen. Dazu gibt es auch ein Weltveränderungsspiel in St. Virgil.

2019 hatten sich weltweit 2000 Unternehmen und 7000 Personen der Bewegung angeschlossen. In Salzburg sind es über 40 Unternehmen. Kritiker werfen der GWÖ Weltfremdheit und Eigentumsfeindlichkeit vor. Warum ist das Modell so umstritten? Es sind einige unserer Themen, die solche Reaktionen provozieren, vielleicht aber auch die Person Christian Felber. Er ist sehr prononciert und fordert Widerstand geradezu heraus. Je mehr

„Viele unserer Werte findet man nach wie vor in Familienunternehmen.“

man sich aber damit befasst, desto mehr merkt man, wie sehr das System der GWÖ von allen aktiv mitentwickelt werden kann.

Spielt die durch Corona ausgelöste Wirtschaftskrise der GWÖ in die Hände? Manche meinen, wir hätten es in der Krise einfacher gehabt, wenn bereits mehr Unternehmen nach den GWÖ-Prinzipien wirtschaften würden. Dann würden weniger Bestellungen nach irgendwo in der Welt gehen, weil bei uns Netzwerke da gewesen wären, auf die man sich verlassen kann. Mit den Mitarbeitenden hätte man als GWÖ-Betrieb schon vor der Krise überlegt, wo und wie sie am besten arbeiten – etwa von zu Hause aus. Dann wäre der Schock nicht ganz so groß gewesen.

Thomas Strübler

Sechs Betriebe aus dem Bezirk sind dabei

Fahngärtner in Mittersill. Das Unternehmen befindet sich in der höchsten von insgesamt drei Gemeinwohl-Bilanzstufen.

Optik Maurer in Mittersill.

Firma Gandler Risk Management (Versicherungsmakler) in Mittersill.

Unternehmensberatung Thurner in Mittersill.

Mode Moreau in Kaprun.

Buchbinderei Fuchs in Saalfelden.

>> **Kontakt Harald Thurner:** Tel. 0664/243 46 70

>> **Noch mehr Infos:** www.ecogood.org

„Das sind echte Vorreiter“

Der Pinzgauer Gemeinwohlberater heißt Harald Thurner. Er begleitet drei Firmen, wiewohl der ländliche Bereich grundsätzlich unterrepräsentiert ist.

Mittersill. Drei der sechs Pinzgauer Gemeinwohl-Betriebe werden vom Mittersiller Harald Thurner betreut. Der Mittersiller ist seit 20 Jahren Unternehmensberater. Seit 2014 brennt er auch als Gemeinwohlberater für diese besondere Art der Ökonomie.

Die Firma Fahngärtner hat er punktuell begleitet, mit den Chefs von „Mode Moreau“, „Optik Maurer“ und „Gandler Risk Management“ befindet er sich im steten Austausch.

Was sind denn konkrete Beispiele für das Engagement der „echten Vorreiter“. Thurner: „Sie entwickeln ihre Arbeitszeitmodelle gemeinsam mit den Mitarbeitern. Sie verzichten auf die mittlerweile leider weit verbreiteten „All-in-Verträge“, mit denen



Sie treffen einander regelmäßig: Walter Gandler, GWÖ-Beraterin Sabine Lehner, Hans Peter Maurer, Harald Thurner, Sigrid Petschno und Andreas Moreau.

BILD: UNTERNEHMENSBERATUNG THURNER

Überstunden nicht abgeboten werden. Beim Kauf von Büromaterial ordern sie gemeinsam zertifiziertes Druckerpapier oder wiederbefüllbare Farbpatronen.“ Harald Thurner freut sich über „seine“ motivierte und ehrgeizige

Gruppe, die er zusammen mit sich selbst als ein ständig lernendes Team sieht. „Ich hoffe, dass wir noch mehr Leute von der Bewegung begeistern können. Man tut der Gesellschaft, aber auch sich selber etwas Gutes.“ **noc**

Musiksommer in Maishofen

Bühne frei für „Federspiel“ - auf Schloss Kammer dreht sich am 15. August ab 20.00 Uhr alles um phantastische Klangwelten

Zeitgenössische Blasmusik, die sich ehrfürchtig vor ihrer Vergangenheit verneigt und doch immer wieder Neues kreiert, bringt „Federspiel“ in der historischen Kulisse des Landgasthofs Schloss Kammer auf die Bühne. Die sieben jungen Musiker des Bläserensembles aus der Wachau bestechen durch ihre

künstlerische Weitsicht und innovative Tonsprache. Anklänge aus der ungarischen, mexikanischen oder skandinavischen Musiktradition werden vom gemischtem Bläasersatz mit alpenländischem Repertoire verwoben. Dabei entstehen fantastische Klangwelten, in denen elektronische Sounds genauso willkommen sind, wie Elemente aus Minimal Music und Filmmusik. Bekannt sind sie in der Region durch Ihren Auftritt bei den „Tonsuren am Asitz-Leogang“.



ANZEIGE




#musiksommermaishofen

FEDERSPIEL

KONZERT - BLÄSER ENSEMBLE

Samstag 15. August 2020

20.00 h im Landgasthof Schloss Kammer

Kartenvorverkauf im Tourismusverband und in der Raiffeisenbank Maishofen:
Vorverkauf: EUR 18,00 | Abendkasse: EUR 23,00
Kinder bis 14 Jahre bezahlen die Hälfte | T: 06542 68318

weitere Veranstaltungen
www.maishofen.com/musiksommer

